



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 8. Oktober 2010

hr1 - mo. - fr. 5.45 Uhr, sa. 7.15 Uhr

Pfarrer Dr. Peter Kristen
Limeshain-Hainchen

Anfangen aufzuhören

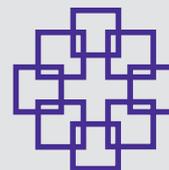
25 Jahre nach der Entführung der Achille Lauro

Achille Lauro, der Name klingt mir noch im Ohr. So hieß das Kreuzfahrtschiff, das palästinensische Terroristen heute vor 25 Jahren entführt haben. Wieder eine furchtbare Episode in der Geschichte des Nahostkonflikts. Die Entführer wollten damals fünfzig Komplizen freipressen und haben dabei eine Geisel erschossen, den querschnittgelähmten jüdischen Passagier Leo Klinghoffer. Seine Leiche haben sie ins Meer geworfen. Noch ein unschuldiges Opfer im alten, manche sagen im ewigen Konflikt um Jerusalem, um die Siedlungen im Westjordanland, den Grenzverlauf und die Rückkehr der Vertriebenen.

Bei Israelis und Palästinensern ist seit der Entführung der Achille Lauro eine Generation herangewachsen, für die Hass und Feindbilder alltäglich sind und die Vergeltung für gegenseitige Gewalt. Inzwischen trennt sie eine schreckliche Mauer.

„Wenn dir einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die linke hin“. Das rät Christus in der Bergpredigt. Klar, damit kann man sich eine zweite Ohrfeige einfangen, aber was, wenn nicht? Wenn nicht, dann ist das eine Chance auf einen wirklichen Neubeginn. Ich übersetze das für mich so: Es kommt nicht darauf an, wer angefangen hat, es kommt darauf an, wer anfängt aufzuhören. Wer die andere Backe hinhält, der fängt an aufzuhören.

Der Palästinenser Ismail Khatib hat so einen Schritt gewagt: Sein Sohn Ahmad war von israelischen Soldaten getötet worden. Ahmads Organe hat er für israelische Kinder gespendet. Sein Herz schlägt jetzt für Samach, ein israelisches Mädchen. Ismail Khatib hat gerade den Hessischen Friedenspreis bekommen.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 8. Oktober 2010

hr1 - mo. - fr. 5.45 Uhr, sa. 7.15 Uhr

Pfarrer **Dr. Peter Kristen**
Limeshain-Hainchen

Jizchak Rabin, der Israelische Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger hatte so einen Schritt gewagt. In einer Rede am Tag, an dem er von einem radikalen Juden ermordet wurde, im Oktober vor 15 Jahren, hat er gesagt: „Der Weg des Friedens ist dem Weg des Krieges vorzuziehen. Ich sage Euch das als jemand, der 27 Jahre lang ein Mann des Militärs war.“

Es gibt mutige Schritte heraus aus dem Dilemma von Gewalt und Vergeltung.

Ich finde, man kann nicht früh genug damit beginnen, sie einzuüben, auch bei uns. Wenn ich zwei streitende Jungs auf dem Schulhof trennen muss, dann sagt einer bestimmt: „Der hat angefangen“. Ich sage dann: Es kommt nicht darauf an, wer angefangen hat, es kommt darauf an, wer anfängt aufzuhören.